

# HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE WIRTSCHAFT 2023

Das vergangene Jahr stand im Zeichen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine - begleitet von rekordhohen Inflationsraten, einer globalen Energiekrise sowie der historischen Straffung der Geldpolitik. Wir haben uns angesehen, welche Risiken und Unsicherheiten uns auch noch im laufenden Jahr begleiten.

## Die Herausforderungen im Überblick:

- **Energiekrise:** Keine Zeit zum Zurücklehnen
- **Inflation:** Geld- und Fiskalpolitik unter Druck
- **Globale Rezession:** Das Ende des Post-Covid-Booms
- **Wachsender Protektionismus:** Die Rückkehr der Geopolitik
- **Taiwan-Konflikt:** China gegen die Vereinigten Staaten
- **Lieferkettenengpässe:** Ende in Sicht

## 1) Energiekrise: Keine Zeit zum Zurücklehnen

Der starke Anstieg der Energiepreise hat die wirtschaftspolitische Debatte im vergangenen Jahr dominiert. Russland hat schon Ende 2021 gezielt in den Gasmarkt eingegriffen, um die über Jahrzehnte aufgebaute Abhängigkeit Europas für seine strategischen Absichten zu nutzen. Im vergangenen Jahr hat sich gezeigt, dass die europäische Volkswirtschaft resilienter ist als bisher angenommen. Durch eine Reihe europäischer und nationaler Maßnahmen ist es gelungen, die Gasspeicher trotz der russischen Liefereinschränkungen fast vollständig zu füllen. Gleichzeitig ist der Verbrauch von Erdgas signifikant gesunken. Beispielsweise sparte die EU im November 2022 genug Gas ein (- 23 %), um sowohl Nord Stream 1 als auch die nie in Betrieb genommene Nord Stream 2-Pipeline voll auszugleichen. Vor einem Jahr wäre es schlicht noch undenkbar gewesen, dass Europa innerhalb einiger Monate beinahe komplett ohne russisches Erdgas auskommen könnte. Dass es so gekommen ist, ist auch auf die enorme Anpassungsfähigkeit der Unternehmen zurückzuführen.

**Ausblick:** Nichtsdestotrotz stellen die hohen Energiepreise eine enorme Herausforderung für die Wirtschaft dar. Dass die Versorgung für die Heizsaison 2022/23 gesichert werden konnte, heißt außerdem nicht, dass dies auch für den Winter 2023/24 als gegeben angesehen werden kann. Die internationale Energieagentur (IEA) hat bereits davor gewarnt, dass in Europa ohne russische Lieferungen eine Versorgungslücke von rund 300 TWh Erdgas entstehen könnte. Das entspricht fast einem Drittel der gesamten Gasspeicherkapazität Europas. Unter wie viel Druck die Energieversorgung tatsächlich gerät, hängt stark vom Wetter sowie der Nachfrage nach Flüssiggas in Asien ab. 2022 hatte Europa bei beiden Faktoren Glück. Trotzdem besteht die Notwendigkeit, sich auf eine Zeit ohne russisches Gas vorzubereiten - zumal fraglich ist, ob Russland seine restlichen Gasexporte, von denen ein Großteil nach Österreich gelangt, aufrechterhält. Grundsätzlich gilt: Je voller die Gasspeicher am Ende der aktuellen Heizsaison, desto niedriger tendenziell die Preise über den Sommer.

### **Numbers to watch: 71,2 %**

Hier liegt aktuell der Füllstand der Gasspeicher in Österreich. Das sind 24,3 Prozentpunkte weniger als der Höchststand (Ende November 2022). Um nicht in eine Gasmangellage zu kommen, sollten die Einsparbemühungen beibehalten und so viele Energieeffizienzmaßnahmen wie möglich umgesetzt werden.

## 2) Inflation: Geld- und Fiskalpolitik unter Druck

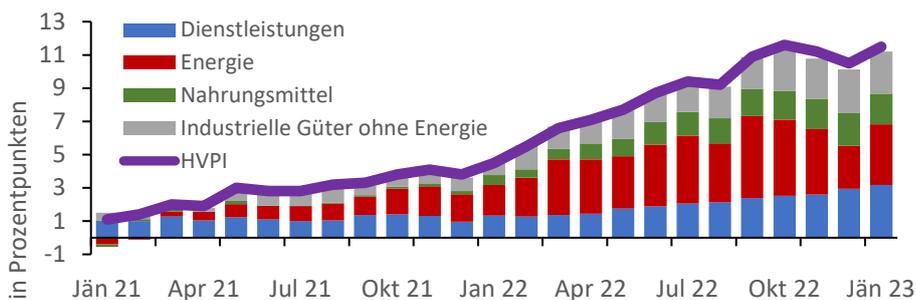
Die hohen Energie- und Rohstoffpreise haben die Inflationsrate in Österreich im Jahr 2022 zum ersten Mal seit den 1980er-Jahren wieder zweistellig werden lassen. In Reaktion darauf handelten sowohl die Geld- als auch die Fiskalpolitik entschlossen. Laut einer Analyse von [Bruegel](#) hat Österreich bis November 2022 Entlastungsmaßnahmen von rund 2,6 % seines Bruttoinlandsproduktes veranschlagt, um die Auswirkungen der Teuerung auf Unternehmen und Haushalte abzumildern. Gleichzeitig hat die EZB mit ihren Zinserhöhungen gemeinsam mit Zentralbanken weltweit die stärkste Straffung der Geldpolitik seit Jahrzehnten vorgenommen. Im November 2022 sank die jährliche Inflationsrate im Vergleich zum Vormonat so stark wie zuletzt zu Beginn der Pandemie.

**Ausblick:** 2022 gab es unzählige Aufwärtsrevisionen der erwarteten Inflationsrate, gefolgt von ebenso vielen Ankündigungen, dass die Spitze des Preisauftriebs bereits überstanden sei. Während das Ausmaß und die Dauer des Preisschocks unterschätzt wurden, deutet aktuell viel darauf hin, dass die Inflation im Jahr 2023 schneller zurückgehen könnte als erwartet. Zum einen gehen die meisten Prognosen davon aus, dass sich Österreich und die Eurozone insgesamt seit Beginn des Jahres bereits in einer technischen Rezession befinden, und zum anderen hat der Preisauftrieb bei international gehandelten Rohstoffen, allen voran Erdöl, zuletzt merklich nachgelassen. Ersteres reduziert das Lohnwachstum und macht es schwieriger für Unternehmen, ihre Preise anzuheben, während Letzteres die Erzeugerpreise senkt und damit letztendlich auch die Kerninflation. Die Europäische Kommission prognostiziert für Österreich aktuell eine durchschnittliche Inflationsrate von 6,7 % im Jahr 2023. Gegen Ende des Jahres dürfte die Inflation im Jahresvergleich in die Nähe der 3-Prozentmarke absinken.

### Numbers to watch: 2,6 Prozentpunkte

Während der Beitrag der Dienstleistungspreise an der österreichischen Inflationsrate bis zuletzt gestiegen ist, lag der Beitrag der Energiekosten mit 3,6 Prozentpunkten im Jänner bereits um einen Prozentpunkt unter dem Höchstwert vom September.

### Beitrag ausgewählter Bereiche zu der jährlichen HVPI-Veränderungsrate, Österreich

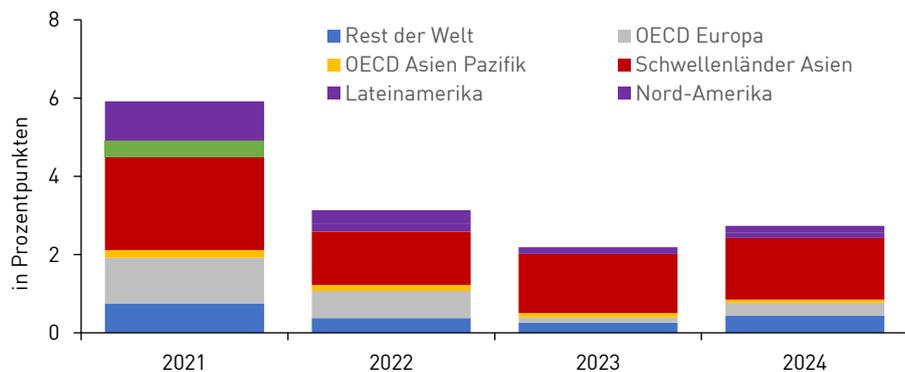


Quelle: Eurostat

### 3) Globale Rezession: Das Ende des Post-Covid-Booms

Österreich ist als kleine offene Volkswirtschaft sehr eng in die internationalen Wertschöpfungsketten integriert. Das hat in der Vergangenheit viel Wohlstand gebracht, bedeutet aber auch, dass sich internationale Schwächephasen auf das heimische Wachstum auswirken. Laut dem IWF wird sich das weltweite BIP-Wachstum 2023 auf 2,9 % abschwächen und damit nur knapp einer Rezession entgehen. Dazu kommt, dass die seit Mitte 2021 von den Zentralbanken angehobenen Leitzinsen erst im Laufe des Jahres ihre volle Wirkung entfalten werden. Vergangenes Jahr haben durchschnittlich 15 Zentralbanken pro Monat ihre Leitzinsen erhöht. Auf der anderen Seite hat pro Monat im Schnitt nur eine Zentralbank ihre Leitzinsen gesenkt. Kommt es im Laufe des Jahres zu einer globalen Rezession, kann erwartet werden, dass sich dieses Verhältnis langsam zu wenden beginnt.

#### Beiträge zum globalen BIP-Wachstum



Quelle: OECD, November 2022

**Ausblick:** Die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs verlief in den letzten Jahren positiver als etwa in Deutschland, was u.a. auf die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einer hohen Bedeutung des Tourismus zurückzuführen ist. Heuer wird das Wachstum jedoch nicht mehr so hoch sein wie in den Jahren vor der Pandemie. Im Winterhalbjahr wird für Österreich eine technische Rezession erwartet, die aber weniger stark ausfallen dürfte als noch vor einigen Monaten befürchtet.

#### Numbers to watch: 2/3

Der Internationale Währungsfonds rechnet damit, dass in diesem Jahr weltweit ein Drittel der Länder eine Rezession erleben werden. Für Österreich und die EU erwarten die meisten Ökonomen aber nur eine sanfte Delle zu Jahresbeginn.

#### 4) Wachsender Protektionismus: Die Rückkehr der Geopolitik

Schon seit der Weltwirtschaftskrise von 2009 lässt sich eine Stagnation des Welthandels beobachten. Die 2010er-Jahre werden deshalb gerne als Ära der „Slowbalization“ bezeichnet. Mittlerweile wird gar von einem Rückgang der Globalisierung (De-Globalisierung), hin zu stärker in sich geschlossenen Wirtschaftsräumen, gesprochen. Wie während der Zwischenkriegszeit sind auch heute wieder geopolitische Konflikte für diese Entwicklungen verantwortlich. Daher wird derzeit weniger die Wohlstandsschaffende Wirkung der Handelsausweitung diskutiert als vielmehr die Stabilität existierender Lieferketten. Das Gebot der Stunde lautet: Resilienz vor Effizienz!

Viele der aktuellen EU-Maßnahmenpakete, wie beispielsweise die New Industrial Strategy oder der European Chips Act, haben das Ziel, die strategische Autonomie Europas zu stärken. Auch China begünstigt bereits seit Jahren seine heimische Produktion in strategisch wichtigen Bereichen und arbeitete dabei in der Vergangenheit u.a. mit wettbewerbsverzerrenden Subventionen und Wechselkursmanipulationen. Nach langem Hin und Her haben jüngst auch die USA mit ihrem Inflation Reduction Act (IRA) das bisher umfangreichste Klimaschutzprogramm des Landes verabschiedet. Es beinhaltet eine Reihe von protektionistischen Maßnahmen, mit denen das Ziel verfolgt wird, die amerikanische „grüne“ Industrieproduktion zu fördern.

Diese Entwicklungen haben sowohl in der EU als auch international zu einer Renaissance der Industriepolitik geführt. Zum einen wird durch diese Initiativen mitbestimmt, wie die zukünftige Struktur der heimischen Industrie aussehen wird, d.h. welche (energieintensiven) Industriezweige als besonders schützenswert angesehen werden. Zum anderen zwingt der zunehmende Protektionismus in den internationalen Handelsbeziehungen die Wirtschaftsräume und Volkswirtschaften zu entsprechenden Anpassungsreaktionen. Mittelfristig wird sich der Strukturwandel im industriellen Sektor fortsetzen. Einige Industriebetriebe werden ihr Geschäftsmodell in Österreich in der bisherigen Form nicht weiterführen können. Unternehmen der digitalen und klimaneutralen Wirtschaft werden von den Transformations-Entwicklungen profitieren.

**Ausblick:** Bisher hat sich die Devise „Resilienz vor Effizienz“ noch nicht in der Handelsstatistik niedergeschlagen. Die sich intensivierende Debatte über die Sicherheit von Lieferketten wird aber ohne Zweifel zu einer Veränderung der internationalen Handelsbeziehungen beitragen. Fraglich ist, ob „Reshoring“ oder „Friendshoring“ die Hauptresultate dieser Entwicklungen sein werden. Wahrscheinlicher dürfte ein komplexeres Muster aus Diversifizierung (durch große Unternehmen) und Lagerbevorratung (bei KMUs) sein. Absehbar ist, dass das Regelwerk der WTO künftig weiter an Bedeutung verlieren wird. Der wachsende Protektionismus könnte einen schon bestehenden Trend

beschleunigen: Eine relative Verschiebung des Handels weg von Gütern und hin zu Dienstleistungen.

**Numbers to watch: 52 %**

Das ist der Anteil des internationalen Handels am globalen BIP des Jahres 2020 und stellt einen vorläufigen Tiefpunkt dar. Den höchsten Anteil erreichte der globale Handel im Jahr 2008 mit 61 %. Aufgrund der Digitalisierung und der Zunahme von Remote-Work ist der relative Rückgang des Welthandels jedoch nur auf den Güterhandel zurückzuführen. Der Handel mit Dienstleistungen ist relativ zum BIP seit 2008 deutlich gestiegen.

## 5) Taiwan-Konflikt: China gegen die Vereinigten Staaten

Neben dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine warnen Militärexperten zunehmend vor einem möglichen militärischen Konflikt zwischen China und Taiwan. Im Gegensatz zum Ukrainekrieg ist es dabei sehr wahrscheinlich, dass die USA direkt in den Konflikt eingreifen würden. Während jedoch Russland abseits seiner Rohstoffexporte relativ unbedeutend für die Weltwirtschaft ist, wären die ökonomischen Auswirkungen eines ähnlich gelagerten Konflikts mit China um ein Vielfaches größer. So ist das Land Hauptexporteur diverser Güter, von denen die EU strategisch abhängig ist. Taiwan ist wiederum der weltweit bedeutendste Halbleiterproduzent. Und selbst, wenn es, was zu hoffen ist, nicht zu einer militärischen Eskalation im Westpazifik kommt, stellen die Entwicklungen innerhalb Chinas österreichische und europäische Unternehmen bereits jetzt vor große Herausforderungen. So weist China unter der Führung von Präsident Xi Jinping immer autoritärere Züge auf und orientiert sich immer weniger an marktwirtschaftlichen Prinzipien. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die strategischen Abhängigkeiten der EU künftig gezielt dazu benutzt werden, chinesische Interessen durchzusetzen.

**Ausblick:** Die Situation im Westpazifik bleibt angespannt. China hat Ende des Jahres 2022 einmal mehr den taiwanischen Flugraum verletzt, und auch die Beziehung zu den USA gerät immer mehr in eine Schieflage. Unabhängig davon wie sich die Kräfteverhältnisse zwischen USA und China weiterentwickeln, müssen sich die europäischen Länder darauf einstellen, dass die USA künftig verstärkt die Loyalität ihrer europäischen Partner einfordern werden. Insofern könnte die Rechnung für die US-finanzierte Sicherheitsgarantie in Europa bald fällig werden. Zu bezahlen wäre sie voraussichtlich im Rahmen eines wirtschaftlichen Sanktionsregimes gegenüber China.

### **Numbers to watch: 63 %**

Das ist der globale Marktanteil taiwanesischer Unternehmen an der Herstellung von Hochleistungsmikrochips. Der größte taiwanische Auftragshersteller für Mikrochips, TSMC, hat alleine einen Marktanteil von 53 % am weltweiten Foundry-Markt (Fabriken, die in anderen Unternehmen entwickelte Chips herstellen).

## 6) Lieferkettenengpässe: Ende in Sicht

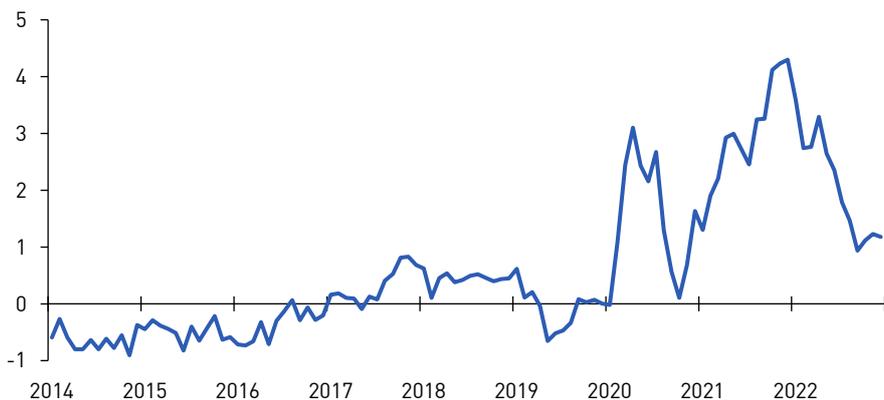
Nachdem die internationalen Lieferketten 2020 und 2021 bereits durch die Auswirkungen der Coronapandemie in Mitleidenschaft gezogen wurden, hat der Einmarsch Russlands in die Ukraine neue Verwerfungen hervorgebracht. Zwar haben sich die Lieferketten in der zweiten Jahreshälfte 2022 ein Stück weit normalisiert, insgesamt bleibt die Lage aber angespannt. Durch den Mangel an Arbeitskräften und die neue Covid-Politik in China könnten die Probleme der vergangenen drei Jahre schnell wieder zu Tage kommen. Auch sollte die Normalisierung einzelner Branchen nicht über die enorme Heterogenität zwischen verschiedenen Wirtschaftsbereichen hinwegtäuschen. Beispielsweise wird der Halbleitermangel in der Autoindustrie auch ohne neue Schocks mindestens bis 2024 eine Herausforderung darstellen.

**Ausblick:** Die Containerfrachtraten sind seit dem Frühjahr 2022 stark gefallen. Gleiches gilt für den Baltic Exchange Dry Index, einen wichtige Preisindex für den weltweiten Gütertransport, der inzwischen wieder das Vorkrisenniveau erreicht hat. Ebenso bezeichnen immer weniger Unternehmen den Materialmangel als ihr größtes Problem. Dies deutet darauf hin, dass sich die globalen Lieferketten weiter entspannen werden.

### Numbers to watch: 1,18

Das ist der neueste Wert des Global Supply Chain Pressure Index, der im Dezember 2022 nur mehr rund einen Punkt über dem langjährigen Mittelwert lag. Er misst den Zustand der globalen Lieferketten anhand von Daten aus dem Transport- und Fertigungssektor. Somit kann festgehalten werden, dass der Höhepunkt der Lieferkettenprobleme überschritten ist.

### Global Supply Chain Pressure Index



Quelle: New York Fed

**Medieninhaber/Herausgeber:** Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien. Vertretungsbefugtes Organ: Präsident Dr. Harald Mahrer. Tätigkeitsbereich: Information Beratung und Unterstützung der Mitglieder als gesetzliche Interessenvertretung.

**Chefredaktion:** MMag. Claudia Huber, Druck: Eigenvervielfältigung, Erscheinungsort Wien. Offenlegung: [wko.at/offenlegung](http://wko.at/offenlegung). Medieninhaber/Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung für Wirtschaftspolitik, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel: +43 5 90 900 4401, [wp@wko.at](mailto:wp@wko.at).